

# Der Vertilgungsarbeiter

Vereint seid Ihr alles!  
Vereinzelt seid Ihr nichts.

# Organ für Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publicationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Giz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)  
Hauptfassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind  
und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Giz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch letztere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. — Vereins- und Veranlassungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 60 Pf., die dreigeteilte Zeitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Meichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telefon: Nr. 4102.

**Mr. 40.** Auflage 64.00

Chemnitz, Freitag den 6. Oktober 1905.

Auflage 64 000

17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Gera, Greiz, Reichenbach i. V., überhaupt im ganzen Vogtlande, Reichenbach i. Söl., Hünningen im Elsass (Uhda), Arefeld (W. Schröder & So.), Sellern in Wilschen (Dolf Metrich), Handschuhjuschneidern in Alth i. V., Rammgarn-  
innern und Anlegern in Gaußsch, Kowawes - Neuendorf, Isolamentierern in Hamburg, Leipzig. In Vorbereitung: Lohn-  
bewegungen der Färber Elberfelds.

## Die internationale Textilarbeiter-Bewegung wie sie ist — und wie sie sein sollte.

Bon S. Strälg.

III.  
Die Abschaffung dieses Artikels hat sich etwas länger hingezogen, als ich es wünschte. Über es war mir bei der Zusammenhäufung der laufenden Organisationearbeit nicht früher möglich ihn zu

Nationalen haben, soweit mir bekannt ist, die Berliner Kollegen geschlossen, die internationale Textilarbeiterbewegung in einer extra zu einberufenen Versammlung eingehender zu behandeln, während einige Zuschriften, die mich an diesen Artikel erinnern, die Ankündigung enthalten, daß man sich nach dem Ergebnisse dieses Artikels über mit der Sache befassen wolle. Es ist dies ein recht erfreuliches Ereignis. Denn ich habe die Überzeugung, daß die internationale Textilarbeiterbewegung, um so mehr als sie gegenwärtig die nationalen wirtschaftlichen Kämpfe, die wir in den letzten Jahren unserem Berufe gehabt haben, haben es die Kollegen übersehen, daß die internationale Bewegung, wenn sie gut funktionierte, die nationalen Kämpfe der Textilarbeiter von sehr großer Bedeutung sein würde. Hinzu kommt dann freilich ferner, daß bevor wir die Gauentstellung hatten, nicht eine so planmäßig abwiegende Kampftaktik geübt wurde und demzufolge auch nicht die Mängel so fühlbar wurden, wie jetzt, wo wir die wirtschaftlichen Kämpfe, um sie erfolgreich zu gestalten, ganz anders vorbereiten wie früher. In unserem Berufe kommt für das Gelingen des Kampfes sehr viel der Zeitpunkt in Betracht, wo der Kampf beginnt. Die Wahl des Zeitpunktes, wo mit dem Kampfe begonnen werden soll, richtet sich erstens nach dem Ende der Rohmaterialienpreise und zweitens nach dem Beginn der Saison. Wenn unsere Truppen hier richtig informiert sind — und

Diese Illusion, mit der sich Tausende von Arbeitern mit der Lohnslaverie abfinden, muß gründlich zerstört werden. Derselbe Schwund, nur noch umfangreicher, wie wir ihn hier auf sozialpolitische Geblete gezeigt haben, wird auch bei einem Vergleich der Arbeiterverhältnisse in wirtschaftlicher Beziehung getrieben. Es versteht sich von selbst, daß unsere Unternehmer und deren Presse fortgesetzt behaupten, die deutschen Arbeiter werden besser bezahlt und behandelt als die ausländischen und daß man wiederum bankrott mache müsse, wenn man auch nur einige Pfennige mehr Lohn geben soll. Die öffentliche Meinung, die gewöhnlich dieser Sache nicht auf den Grund geht — denn unser Spießbürgert nimmt ja bekanntlich alles für bare Münze, was ihm sein Leib- und Wagenblatt an „geistiger“ Konservierung —, wird dadurch irregesfürt. Als dieses Frühjahr die Arbeiter der Kammgarnspinnereien in Mühlhausen in eine Lohnbewegung eintraten, da verbreitete die Unternehmerorganisation die Mitteilung, daß die Konkurrenz namentlich des Auslandes und besonders in Verviers, wo große Kammgarnspinnereien sind, zu groß sei. Die Löhne in Verviers seien erheblich niedriger. Kurze Zeit darauf wandten sich die Kollegen in Verviers an mich und ersuchten mich um Angabe der Löhne in den Kammgarnspinnereien Mühlhausens, weil die Fabrikanten in Verviers behauptet hatten, die Löhne in Mühlhausen seien erheblich niedriger. Lehnlich war es bei den Zugbandwebern in Deutschland und England, und genau so liegen namentlich in der Seidenindustrie. Diese falschen Behauptungen der Unternehmer sind ein nicht zu unterschätzendes Hindernis in unserem Kampfe. Man kann da nicht nur kommen und sagen: Was ihr da behauptet, ist nicht wahr, anchein man muß — und das wird in erhöhtem Maße der Fall sein bei Verhandlungen, die vor einem Einstigungsamt geführt werden — man muß den Beweis des Gegenteils erbringen. Es wird dies zum mindesten so lange nötig sein, wie diese falschen Behauptungen bestehen. Aber es kann keine Beweise für diese Behauptungen erbracht werden. Das wäre aber noch nicht so bald zu erreichen sein, weil dies nur durch eine Änderung der Gesetzgebung möglich gemacht werden könnte. Wir müssen uns also ein Mittel verschaffen, welches es uns ermöglicht, sehr leicht den Beweis des Gegenteils von den Behauptungen unserer Wegner zu erbringen.

Alle diese Beobachtungen und namentlich die Schwindelmanöver der Baumwollspekulanten in Amerika, die durch ihre Schwindelergebnisse von der zu geringen Baumwolle eine tolle Haussbewegung hervorriessen und — wenn auch diesmal nur mehr vorübergehend — dadurch die verhältnismäßig gute Geschäftslage unserer Industrie schwer erschütterten, veranlaßten mich in Mailand, die be kannte, durch Österreich eingebaute Resolution zu verfassen. Seither wir zunächst noch einmal den prinzipiellen Teil dieser Resolution hierher. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Auf dem nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß ist das Internationale Sekretariat derart auszubauen, daß es ermöglicht wird, eine regelmäßige Korrespondenz herauszugeben. Ausgabe dieser Korrespondenz soll es sein, die wichtigsten Vorgänge auf den internationalen Kampfschlägen der Textilarbeiter zu behandeln, Tarif- sowie Erhebungen über die Arbeitslöhne und Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter aller Länder zu veröffentlichen, die in den einzelnen Ländern geltenden Arbeitsschutz- und Arbeiterversicherungsgesetze im gegenseitigen Verhältnis kritisch zu beleuchten und für eine wirtschaftsvolle Verbesserung dieser Gesetze einzutreten, ferner in wahrheitsgetreuer Weise eine Übersicht über den Stand der Entwicklung und Breite der Rohmaterialien, Wolle, Baumwolle, Fleche und

Wenn sich der Kongress in den sechs Tagen mit dieser Frage beschäftigt hätte, dann wäre etwas Gutes geschaffen worden. Über so langen es nicht einmal zu einer prinzipiellen Entscheidung, weil die österreichischen Kollegen, nachdem der Antrag, das Internationale Sekretariat nach Deutschland zu verlegen, abgelehnt worden war, den übrigen Teil der Resolution zurückzogen. Worauf es mir in der Hauptfrage ankam, geht aus dem Wortlaute klar genug hervor. Es sollte durch die regelmäßige erscheinende Korrespondenz erstens einmal ein richtiges Bindemittel zwischen den einzelnen Landesorganisationen geschaffen werden und zweitens sollte sich in dieser Korrespondenz die internationale Textilarbeiterbewegung in der dort angekündigten Weise widerspiegeln, um so überall Licht über das bisherige Dunkel der Internationalen Bewegung verbreitend, die Ausklärung zu geben, die, wie ich vorstehend angedeutet habe, zur wirklichen Führung unserer Kämpfe erforderlich ist. Ich weiß sehr wohl, daß es eine nicht leicht zu lösende Aufgabe ist, die hier der internationalen Textilarbeiterbewegung gestellt wird. Aber daß sie erfüllt werden kann, das haben die Bergarbeiter auf ihrem letzten Internationalen Kongress vor ein paar Wochen gezeigt. Dort haben sie auch beschlossen, daß ein internationales Sekretariat geschaffen werde, welches in aller drei Monate eine in französischer, englischer und deutscher Sprache erscheinende Korrespondenz herausgibt. Eine ganze Reihe von Jahren haben die Bergarbeiter Deutschlands diesen Unterricht vertreten und immer waren es auch hier die Engländer, welche sich beständig gegen wehrten. Erst als die deutschen Bergarbeiter erklärtten, sie machten diese internationale Bewegung nicht mehr mit, ging man auch englischesseits darauf ein und übernahm sogar die Ausführung. Aber das kostet zuviel Geld," hörte ich in Mailand sagen. Die guten Deutschen. Sie sind noch immer die Alten. Sie beurteilten eine Sache nicht nach dem, was sie nicht, sondern nach dem, was sie kostet. Das ist jener kleinstliche Krämergeist, der noch heute wie ein vergessener Wschlau auch auf unserer Organisation liegt. Gewiß wird diese Errichtung Geld kosten, aber deshalb sollen die Kosten eben auf die internationalen Schultern genommen werden. Dann aber sieht man wieder einmal den Nutzen die Wirkung am kleinen Nutzen.

hätten die Organisationen, wenn diese Korrespondenz fortlaufend in wahrheitsgetreuer Weise eine Übersicht über den Stand der Ernte und Preise der Rohmaterialien brächte. Ich nehme nur einmal die Baumwolle heraus. Die Ernteberichte, die wir heute in den bürgerlichen Blättern haben, sind gewöhnlich, je nachdem diese Blätter die Geschäftsinteressen der Produzenten oder Konsumenten vertreten, tendenzäßig gefärbt. Man hat dies diesen Sommer ganz besonders beobachten können. Welcher Schwindel wurde da getrieben, um Spinner, Weber und Warenhändler beim Anziehen der Rohbaumwollpreise zu Abschlüssen zu drängen. Ein zuverlässiges Bild von dem Rohmaterialienmarkt kann man da garnicht gewinnen. Ich sagte aber schon eingangs, daß der Erfolg unserer Lohnbewegungen zum größten Teil davon abhängt, daß wir den richtigen Zeitpunkt wählen. Sind die Rohmaterialienpreise hoch und ist die Marktlage unsicher, dann steht in der Regel das ganze Geschäft. Der Kaufmann erteilt keine Aufträge, denen die höheren Rohmaterialienpreise zu Grunde gelegt sind, denn er befürchtet mit Recht, daß er sein Geld verliert, wenn die Rohmaterialienpreise herab sinken. Der Weber arbeitet natürlich auch nicht mehr wie er Aufträge hat und wartet im übrigen ruhig ab. Nicht ganz so schlimm ist es in der Spinnerei. Dort kann man, solange man Rohmaterial zu den alten Preisen hat, ruhig weiter auf Lager arbeiten, auch wenn keine Aufträge vorliegen. Solche Episoden, die sich häufig öffentlich garnicht bemerkbar machen, sind gewissermaßen die Wollgruben für unsere Bewegung. Viele Kämpfe sind vorbereitet worden, die unvorbereitet geblieben wären, hätte man den Stand der Geschäftslonjunktur gelernt. Auf der andern Seite aber war man oft bei guter Geschäftslonjunktur zu spät aufgestanden. Ehe man die Truppen mobil bekam, war die günstigste Zeit vorüber. Waren wir z. B. vorbereitet gewesen für Februar März dieses Jahres, dann hätte vieles in unserem Verufe gebessert werden können.

Was hier von der Baumwolle gesagt wurde, gilt in derselben Weise auch vom Flachs, der Seide und Wolle. Und ähnlich wie beim Rohmaterial verhält es sich mit der wahrheitsgetreuen Uebersicht über den Warenmarkt. Wir stehen nun einmal in unserer Industrie im Zentrum des Welthandels. Die deutsche Textilindustrie verkauft für weit über eine Milliarde Mark Waren im Jahre ans Ausland. Da ist es für uns durchaus nicht gleichgültig, zu wissen, wie der Weltmarkt aussieht. Es liegt nun aber einmal in der Natur unserer auf den Konsurrengang eingespülten privatkapitalistischen Produktionsweise, daß man aus Konkurrenzrücksichten vielfach das wahre Bild des Warenmarktes verschleiert. Da muß nun seitens der vereinigten Arbeiterorganisationen versucht werden, diesen Schleier zu zerreißen.

Ich denke mir nun die Sache so, daß man, wie die Bergarbeiter, die Korrespondenz mehrsprachig herausgibt. Und zwar käme bei uns in Betracht die deutsche, französische, italienische und englische Sprache, zu denen sich wahrscheinlich in kurzer Zeit noch die russische gesellen würde. Die Korrespondenz müßte alsdann in zwei getrennt von einander erscheinenden Teilen herausgegeben werden. Ein Teil, der in kurzen Zwischenräumen, vielleicht aller 14 Tage, erschien, brauchte nur den internationalen Marktbericht, den Bericht über die Rohmaterialienpreise, sowie den des Warenmarktes zu enthalten. Der zweite Teil, der etwa in Zwischenräumen von drei Monaten erschien, müßte dann eine zusammenfassende Uebersicht über die internationale Geschäftslage geben, der sich dann die wichtigsten Vorgänge auf dem internationalen Kampfplatz der Textilarbeiter anschließen müßten. Hieran wieder würden sich Veröffentlichungen von Erhebungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie von Tarifen und die kritische Beleuchtung der in den einzelnen Ländern geltenden Arbeiterschutz- und Arbeiterversicherungsgesetze anschließen. Auch bliebe es sich sehr empfehlen, die inneren Einrichtungen der nationalen Organisationen einander näher zu bringen. Während der erste Teil der Korrespondenz in losen Blättern herausgegeben würde, müßte dem zweiten Teile das Taschenformat gegeben werden. Von dem ersten Teile würde es genügen, wenn nur die agitatorisch tätigen Kollegen je ein Exemplar bekommen, während es sich empfehlen würde, die Blätter jahres-

correspondenz den Filialverwaltungen zugänglich zu machen.  
Man wird zugeben müssen, daß, wenn wir solchergestalt die internationale Bewegung ausbauen, diese gar bald eine ganz andere Bedeutung bekommen wird. Die Kollegen werden dadurch einander näher gebracht und es entsteht ein Band, welches das Ganze zusammenhält. Jetzt kommen die einzelnen Nationen nur aller drei Jahre einmal in nöhere Versammlung, und da erweist es sich dann, daß in dieser Zeit die bei der vorherigen Begegnung gewonnene Fühlung meist wieder verloren gegangen ist. Nun bringen es die Sprachenverhältnisse mit sich, daß große Fragen von prinzipseliger Bedeutung sehr schwer zur Erledigung gebracht werden können. Die Vergarbeiter kamen aller Jahre einmal zu einem internationalen Kongreß zusammen und doch verspülten sie die Notwendigkeit des kirchlichen Bindemittels, um sich über wichtige Fragen besser verständigen und unterrichten zu können. Was sollen da wir erst sagen. Bei uns liegen die Verhältnisse noch viel komplizierter und wir kommen, wenn wir von der Vertrauensmänner-Konferenz, der in dieser Beziehung wenig Bedeutung bezumessen ist, absiehen, nur aller drei

Nun wird man vielleicht sagen: „Nun ja, das ist ja ganz schön, aber wo nehmen wir den Sekretär dazu her, der diese Aufgabe erfüllen kann?“ Ich meine, wenn wir nur mit ernstem Willen ans Werk gehen, werden wir auch eine geeignete Person finden. Gar so schwamm ist die Sache ja nicht, da niemand verlangen wird, daß der Sekretär alles in der Korrespondenz Enthaltene selbst schreiben soll. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ich möchte deshalb die Kollegen auffordern zu schauen, nun einmal die aller Fragen eines eingeschickten auf

Die vorgelegte Beitrags-Liste zu prüfen, geben wir bekannt, daß heute

den Grund zu gehen, damit die nächste Generalversammlung den Anschluß dazu gibt, das hier gesteckte Ziel zu verfolgen. Es dürfte sich empfehlen, die ganze Resolution, die ich zu dieser Sache in Maitland vorgelesen und dessen zweiten Teil ich der Vollständigkeit halber noch hier folgen lasse, aus der nächsten Generalversammlung als das zu verfolgende Ziel der internationalen Bewegung zum Beschuß zu erheben.

Dieser andere Teil der Resolution hat folgenden Wortlaut:

"Um die internationale Textilarbeiterbewegung zweifellos dringend notwendigen Einrichtungen zu ermöglichern, beschließt der Kongreß, auf dem nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß einen beauftragten Sekretär anzustellen, dem ein Komitee von fünf Personen zur Seite gestellt wird. Der Sekretär steht hinsichtlich seiner Amtsführung unter der Kontrolle der seitigen Organisation, der er angehört, und ist lektore für die geordnete Amtsführung verantwortlich. — Der auf dem Kongreß in Maitland gewählte Internationale Sekretär hat bis zum nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß die Sache soweit vorzubereiten, daß die geschäftsähnliche Erledigung deshalb erfolgen kann. — Insbesondere hat der Sekretär bis zum nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß den Entwurf eines Statuts für den Internationalen Textilarbeiterbund herzustellen und denselben mindestens sechs Monate vor dem nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß den nationalen Organisationen zuzustellen. Die übrigen Aufgaben, die das Internationale Sekretariat zu erfüllen hat, werden dem Sekretär aus den jährlich stattfindenden Konferenzen der nationalen Vertrauensleute zugewiesen. — Die Stelle des beauftragten internationalen Sekretärs ist sechs Monate vor dem nächsten Internationalen Textilarbeiterkongreß in den Verbandsräten auszuzeichnen und die Wahl des Sekretärs aus der Zahl der eingegangenen Bewerber auf dem Kongreß vorzunehmen."

Um besten dürfte es sein, wenn die Generalversammlung beschließt, daß das Statut für den Internationalen Textilarbeiter-Bund von unserer Organisation ausgearbeitet und der ganze Plan dem Internationalen Kongreß der Textilarbeiter in Wien zur Beratung und Abstimmung vorgelegt wird. Es ist erfäßlich, daß zu dem hier entwideten Plane noch manches zu sagen wäre. Aber im Rahmen eines Artikels ist das unmöglich. Mögen nur die Kollegen aller Orte die hier gemachten Anregungen prüfen und das Thürge dazu beitragen, daß wir recht bald zu einer internationalen Textilarbeiterbewegung kommen, wie wir sie in unserem Ideal vor uns haben!

## Zur Tarifbewegung im Greiz-Geraer Bezirk.

In nachstehendem geben wir in vergleichender Darstellung Angebot und Forderungen wieder. Die linke Zahlenreihe zeigt die Angebote der Fabrikanten, die rechte die Forderungen der Weber.

In Gera angebotener Mindestlohn-Tarif für wollene Rohware.

	Angabe	Eingerichteter Sohntarif am 15. Jan. d. J. Jahres.	Garn Zwischen Garn Zwischen
1. Cashmere			
	unter 7½ gg.	1,80	1,70
	7½ - 8½ gg.	1,90	1,80
	über 8½ gg.	2,-	1,90
Cashmere long		1,80	1,90
2. a) Tibet (Agarn.-Merino) 4 schäftig:			
	unter 9 gg. bis 140 cm Blattbre.	1,00	1,80
	unter 9 gg. über 140 cm Blattbre.	1,80	1,75
	9 gg. u. darüber bis 140 cm Blattbre.	2,10	2,-
	9 gg. u. darüber über 140 cm Blattbre.	2,-	1,90
b) Agarn.-Croise und Boules 4 schäftig:			
	einschl. 11 gg.	2,10	2,-
	über 11 gg.	2,80	2,20
c) Rammgarndöper 5-6 schäftig:			
	einschl. 11 gg.	2,80	2,20
	über 11 gg.	2,40	2,30
d) Cheviotsöper 4-6 schäftig:			
	einschl. 8 gg.	2,80	2,20
	über 8 gg.	2,50	2,30
3. Verlehrte Cashmere (Serge 3 bindig)			
	einschl. 10 gg.	2,75	2,65
	einschl. 12 gg.	2,85	2,75
	über 12 gg.	3,20	3,10
	über 15 gg.	3,50	3,40
4. Satin-Schuhattas (reine Wolle)			
	über 120 cm Blattbreite	2,-	1,90
	bis einschl. 120 cm Blattbreite	2,-	1,90
5. Rettattas u. Whipcord auf Exzenter			
	bis einschl. 12 gg.	2,80	2,80
	bis einschl. 13½ gg.	3,-	2,80
	über 13½ gg.	3,20	3,-
	16 gg. und darüber	3,50	3,30
6. a) Musseline			
	bis 7 gg. einschl.	2,30	
	über 7 gg. bis 9 gg. einschl.	2,50	2,40
	über 9 gg. bis 10 gg. einschl.	2,70	2,60
	über 10 gg.	3,20	3,-
	Schmale Gläser Druck-Musseline	2,50	
	do. mit Schnittleiste	1,80	
b) Plauensehe Musseline			
	bis 160 cm Blattbreite 7 gg.		
	über 160 cm Blattbreite		
c) Japan-Musseline			
	80-90 cm Blattbreite		
	mit Schnittleiste		
7. Voile-Musseline bis 24 mm einschl.			
	über 24 mm	3,60	
	über 55 mm einschl. Kette	3,-	2,80
	Voile-Gummie bis 10 mm einschl.	3,90	-
	über 10 mm einschl.	7,-	6,-
Auf Jacquard-Voiles 100 Pf. pro 100 Zahlen auf Position 7 resp. Voile-Musseline als Zuschlag.			
8. Coating für Konfektion (Tibet mit Gütern)			
9. Corscrew für Konfektion			
	bis 12½ gg. einschl.	3,40	3,20
	bis 14 gg. einschl.	3,60	3,20
	14-16 gg.	3,60	3,30
10. Armures mit über 100 Schuh per Stück.			
11. Schäftschnäschne (ausgenommen die unter Pos. 15 gen. Art.) unter 10 gg.			
10 gg. bis unter 12 gg.		2,75	3,50
12 gg. bis 16 gg.		3,20	3,10
16 gg. bis 20 gg.		3,60	3,90
Über 20 gg.		3,90	3,60
Mit einfacher Cheviotkette 10 Pf. pro 100 Zahlen mehr.			
Für 18 Schäfte und darüber pro 100 Zahlen 20 Pf. Zuschlag.			
12. Gewöhnliche Jacquards unter 12 gg.			
für 12 gg. bis unter 14 gg.		3,35	3,25
für 14 gg. und darüber		3,85	3,75
Mit einfacher Cheviotkette 10 Pf. pro 100 Zahlen mehr.			
13. Jacquards 1 und 1 Wolle mit Seide oder Chapepe-Imitation bis 12 gg.			
Über 12 gg.		3,80	4,75
14. Jacquards 1 und 1 Wolle oder Baumwolle mit Mohair, Kamelgarn, Lüttre oder West (Rechte Bindung)			
Musselinengrund bis einschl. 10 gg.		4,-	4,90
Doppelschlag		4,-	5,80
Über 10 gg.		4,80	5,80

	Garn Zwischen	Garn Zwischen
13. Ganz Mohair, Kamelgarn, Lüttre oder West Schäftschnäschne bis einschl. 8 gg.	3,50	5,-
über 8 gg. bis 10 gg. einschl.	4,10	5,-
Doppelschlag	5,75	7,50
über 10 gg.	4,50	5,-
Doppelschlag	6,-	7,50
14. Ganz Mohair, Kamelgarn, Lüttre oder West Jacquard einschl. 8 gg.	4,50	6,-
über 8 gg. bis 10 gg. einschl.	4,75	6,-
Doppelschlag	6,50	9,-
über 10 gg.	5,-	6,-
Doppelschlag	6,75	9,-
17. a) Rammgarnschals mit Fransen und Schalclotshals über 125 cm Blattbreite	1,75	1,70
b) Cheviotschals mit Fransen	2,-	1,95
c) Rohschals mit hinterer Kante	2,-	2,20
d) Ind. Schals mit Kettenfransen (a-d inkl. Kantenstück).		
18. Mitte auf Doppelschlag		
a) mit einsch. Schuß	4,20	4,-
b) mit mehrfach gelupft	5,-	7,80
25-20 mm	5,50	7,80
Schuß von unter 20-15 mm zusammen	6,50	9,-
unter 15 mm	8,-	9,75
19. Damentuch mit Gasmiederbindung	2,70	2,50
do. mit Atlasbindung	3,20	3,-
Über 12 gg.	3,40	5,50

Vorstehendes Tarifangebot ist in Gera abgelehnt worden. Dasselbe Schicksal hatte auch der angebotene Tarif in Greiz und der für die übrigen Orte angebotene Mindestlohn-Tarif. In allen Orten wurde seitens der Weber und Weberinnen beschlossen, es mögige bis Donnerstag den 5. Oktober eine gemeinsame Verhandlung, zu der sämtliche Verhandlungskommissionen aus den fünf Ortsgruppen einzuladen sind, stattfinden, um weitere, bessere Tarifangebote zu erzielen. Dies wurde von dem Vorstande der Webervereine abgelehnt. Der Kampf ist nun unvermeidbar. Wenn diese Nummer vom "Textilarbeiter" zur Ausgabe gelangt, darf sie der Kampf: Streik oder Aussperrung, schon entbrannt sein. Wir rufen allen Kämpfern zu: Wut zu großer Tat!

In nachfolgendem geben wir wieder:

Allgemeine Forderungen der Arbeiter und Antwort der Fabrikanten.

1. Wenn Exzenter auf Schal, wenn Schalmaschinenware auf Jacquardmaschinen gearbeitet wird, so wird ein Lohnzuschlag von 10 Proz. auf den Minimallohn gewährt. Über sechsschäftige Arbeit wird als Maschinendarbeit bezahlt.

Antwort: Es wird mit Ausnahme von Tibet und Kaschmir der Mittellohn gewährt.

2. Musterketten werden im Tagelohn gegen Vergütung von 1,75 M. pro Stuhl und Tag gearbeitet.

Antwort: Werden im Tagelohn mit 1,50 M. pro Tag und Stuhl geholt.

3. Für kurze Ketten werden bis 40 Meter 1,50 M., bis 80 Meter 1 M. vergütet.

Antwort: Für kurze Kettenketten bis 40 Meter werden 1,50 M., bis 80 Meter Warenlänge 1 M. vergütet.

4. Handarbeiten wird nur im Tagelohn bezahlt.

Antwort: Abgelehnt.

5. Zuschlag: Bei über zwölf Schäfte ist pro Schal zu den Allordihnen 5 Prozent Zuschlag zu zahlen und bei Nopparbeit 10 Prozent.

Bei Sterlesse bis insgesamt 20 Fäden ist 5 Proz., bis 40 Fäden 10 Proz. Zuschlag zu zahlen, für je weitere 20 Fäden je 5 Proz. Zuschlag.

Antwort: Sterlesse, die mehr als zwei Leistungsschäfte bedingen, werden mit 5 Pf. Zuschlag pro 100 Zahlen pro Extra-Schacht vergütet.

6. Für Doppelschläge wird 50 Proz. Zuschlag gefordert.

Antwort: Für Doppelschläge wird, wenn der Tarif nicht schon den Doppelschlag vorgesehen hat, ein Zuschlag von 50 Proz. auf den Minimallohn gewährt.

7. Angabe des Lohnes bei Beginn jeder Arbeit sowie schriftliche Angabe über Lage, Breite und Tiefe der Ware nur in Metern und Zentimetern.

Die Ausrechnung des eingewebten Schusses geschieht nach Maßgabe der Kettenlänge.

Antwort: Die Einführung von Lohnbüchern, die nach einemheitlichem Schema hergestellt werden und die das Berechnen des Lohnes ermöglichen sollen, wird zugestanden. Sämtliche Lohnsätze verstehen sich für 100 Zahlen metrisch Einstich für fertige Rohwarenlängen. Die Schlußzahlen berechnen sich Blattbreite mal Schuhdichte mal fertige Rohwarenlänge.

8. Alle bisher gezahlten höheren Löhne sollen weiter gezahlt werden.

Antwort: Auf alle laufenden Qualitäten sind die bisher über diesen Tarif gezahlten Löhne weiter zu zahlen.

9. Entschädigung für die Wartezeit: Bei Warten auf Material, Kette, Schuh, Karte, bei Karrenwechseln, Vorrätschen, Reparaturen, Einziehen, Aufklippen ist pro Stunde 30 Pf. Entschädigung zu zahlen; nur halbe Beschäftigung eingetreten, 20 Pf., jedoch kommt die Wartezeit bis zu insgesamt 5 Stunden für jeden Tagtag nicht in Rechnung.

Antwort: Für Warten auf Schuhmaterial und Kette wird 50 Pf. pro halben, 1 M. pro ganzen Tag vergütet, wenn die Wartezeit 5 Stunden übersteigt.

10. Bei über 50 Zentimeter leerem Stuhl ist 10 Prozent Zuschlag zu zahlen.

Antwort: Abgelehnt.

11. Für Weber und Weberinnen beträgt der Garantielohn pro Woche 18 M., pro Tag 3,- Pf. für Weberinnen

12. Wechseltarbeiter 21 M. pro Tag.

Wird bei den Allordihnen der Garantielohn nicht erreicht, so ist das Fehlende an jedem Arbeitstage draufzuzahlen.

Antwort: Diese Forderung wird abgelehnt, weil sie mit dem Wesen der Allordarbeit überhaupt in Widerspruch steht.

12. Die tägliche Arbeitszeit beträgt einschließlich der Frühstück- und Vesperpause 10 Stunden, die Mittagspause beträgt 1 1/2 Stunden. Anfang und Ende der Pausen sind durch Signale bekannt zu geben.

Antwort: Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden ausschließlich Frühstück, Mittag- und Vesperpausen. Während der Pausen können die Maschinen weiter laufen. Pausen werden durch Signale angezeigt. Die Regelung der Pausen sowie Beginn und Ende der Arbeitszeit bleibt den einzelnen Ortsgruppen überlassen.

13. Die Lohnzahlung findet jeden Freitag während der Arbeitszeit statt.

Antwort: Wird bewilligt.

14. Die Arbeitsräume sind mit genügender Ventilation zu versehen und in gutem Zustande zu erhalten sowie täglich einmal außerhalb der Arbeitszeit zu reinigen.



**Starke**, Dresden erklärte, daß die Arbeitgeberseite auch heute noch auf dem Standpunkt stehen, der Einführung der Verhältnisse wahl bei den Gewerbegerichten nur dann zuzustimmen, wenn sie obligatorisch eingeliefert wird.

In den Ausschuss wurde als Vertreter der Arbeitgeberseite Starke, Dresden wieder gewählt, so daß nach dem Beendigung der Vorkonferenz der Arbeitgeberseite, den Zentralausschuss der Arbeitgeber und Vertreter im Ausschuss des Verbandes an einem Orte zu wählen, der Sitz des Zentralausschusses der Arbeitgeber ist, nunmehr nach Dresden verlegt wird.

Es folgte dann ein Referat Dr. Sinzheimer, Frankfurt a. M., Rechtsanwalt, über: "Tarifverträge". Er zerlegte das Thema in drei Fragen: 1. Ist der Tarifvertrag ein Rechtsverhältnis oder nicht? 2. Erstreckt sich die Wirksamkeit des kollektiven Tarifvertrages auch auf Nichtorganisierte? 3. Kann der kollektive Arbeitsvertrag durch individuelle Arbeitsverträge gebrochen werden? Die erste Frage beantwortete Redner dahin, daß jeder Vertrag, der nicht gegen das Gesetz verstößt, rechtsgültig ist. Die Vorschriften über Trennung und Glauben dürfen hier nicht angewendet werden, auch der § 152 Absatz 2 der Gewerbeordnung werde ganz zu Unrecht auf den kollektiven Arbeitsvertrag angewendet. Bei diesen Arbeitsverträgen handele es sich nur um die Festlegung von Nebeneinkommen zwischen zwei Parteien, nicht aber um jene Tätigkeit, die der § 152 im Auge habe. Was die zweite Frage anbetrifft, so hält der Referent die Ausdehnung der Tarifverträge auf Nichtorganisierte für im Interesse der beiden Parteien legitim und sei diese Ausdehnung auch deswegen erwünscht, damit die Gelegenheit für die Unternehmer mit den Unorganisierten individuelle Arbeitsverträge abzuschließen, vermindernd würde. In der dritten Frage präzisierte Redner seinen Standpunkt dahin, daß der kollektive Arbeitsvertrag niemals durch individuelle Arbeitsverträge gebrochen werden kann. Ersterer sei weitergehendes Recht als letztere und gehe daher vor. Um den kollektiven Arbeitsvertrag wirksam zu gestalten und die verschiedene Rechtsauslegung aufzuheben, sei der § 152, 2 der Gewerbeordnung aufzuheben und die gesetzliche Sicherstellung anzustreben.

Vom Gewerbegericht Ludwigshafen lag ein an den Bundesrat gerichteter Antrag vor, in dem gefordert wurde, daß die Gewerbegerichter künftig auch für die Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmungen zuständig seien. Der Verbandstag billigte diese Forderung. In Bezug auf die Zulassung von Projektbevollmächtigten zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten trat Starke, Dresden für eine liberale Auslegung des Wortes geschäftsfähig ein.

Die weiteren Tagesordnungspunkte: "Die Gründe zur sofortigen Einlassung nach der Gewerbeordnung und nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch", sowie "Zuständigkeit bei Klagen von Rechtsnachfolgern oder gegen diese" wurden dem Ausschuß als Material für den nächsten Verbandsitag überwiesen.

Bemerkenswert war an den Verhandlungen, daß die Handlungshelfen mit ihren Sonderbestrebungen abgesunken sind und daß versucht wurde, Rechtsanwälte zu den Kaufmannsgerichten zu platzieren. Räume es dahin, würde man Rechtsanwälte auch bald zu den Gewerbegerichten zulassen. Den Schaden davon hätten die Arbeiter, die keinen Rechtsanwalt bezahlen können; sie würden den juristischen Spitzenfähigkeiten des gegnerischen Anwalts sehr leicht unterliegen. Mit Recht meinte ein Redner, daß man die Gewerbegerichte dann, als für die Arbeiter nicht mehr nützlich, aufgeben könnte.

Neben das Arbeitsverhältnis in den privaten Eisenbahnbetrieben steht im Verein für Sozialpolitik, der in Mannheim tagte, Dr. Ludo Brenkans einen Vortrag. Er ging von der letzten Berliner Sitzung des Vereins aus. Raum sei man von dieser heimgeliehen gewesen, als der größte Arbeiterausstand ausbrach. 195.000 Arbeiter legten die Arbeit nieder. Überhaupt war das Jahr ein Jahr ununterbrochenen Kampfes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und bemerkenswert ist die große Zahl der Aussperungen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Auffassung der Arbeitgeber sehr oft mit der bestehenden Rechtsordnung in hohem Widerspruch steht. Gegenüber dem Prinzip der unbedingten Autorität des Arbeitgebers erscheinen die dem Arbeiter in der Gewerbeordnung garantierten Rechte geradezu revolutionär. Revolutionär erscheint weiter die ganze Gewerbeordnung zu Grunde liegende Gleichberechtigung des Arbeiters und noch revolutionärer erscheint das Bestreben, den individuellen Arbeitsvertrag durch den kollektiven Arbeitsvertrag zu ersetzen. Erst dann, wenn sich die Arbeiter zusammenfinden, können sie gegen die Autorität des Arbeitgebers wirkam anstrengen. Es darf jedoch die individuelle Freiheit des einzelnen Arbeiters nicht beeinträchtigt werden. Diese Worte sollen aber durchaus nicht eine Rechtfertigung der sogenannten Arbeitswilligen sein. Man versteht unter diesen jenen Spezies von Arbeitern, die sich angeblich danach sehnen, zu arbeiten. Um diese Arbeitswilligen zu sichern, hat die Regierung die Zuchthausvorlage eingebracht. Nachdem der Reichstag diese Vorlage abgelehnt hat, sucht man durch das bestehende Gesetz jene Zwecke zu erreichen. Die Arbeitswilligen sind zum großen Teile freie Arbeiter, die man erst aus der Ferne herbeischleppt, oft sind es Ausländer. Das Bestreben bei der Zuchthausvorlage ginge nicht dahin, diese Arbeitswilligen zu schützen, sondern es handele sich vielmehr um einen Schuh des Arbeitgebers. Zu einem Teile sind die Arbeitswilligen aber auch Leute, die durch die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen an den Unternehmer gesellten sind. Diese Wohlfahrtseinrichtungen, die wir besonders in den Eisenbahnbetrieben sehen, schaffen oft sehr wesentlich die gesetzlich garantierte persönliche Freiheit des Arbeiters aus. Selbst die Geschäftsführer, bei denen die Arbeiter dieser Betriebe verfehlten, werden durch diese Wohlfahrtseinrichtungen unter die Betriebsfahrt der Betriebsleiter gestellt. Dabei leisten diese Wohlfahrtseinrichtungen oft gar nicht das, was man ihnen nachsagt und für einen großen Teil der Arbeiterschaft sind sie infolge des häufigen Wechsels der Betriebsstätte werlos. Bei einem Missstand bilden dann diesejenigen, denen diese Wohlfahrtseinrichtungen zu gute kommen, die sogenannten Arbeitswilligen. Well die Wohlfahrtseinrichtungen nicht ein Mittel sind dem lokalen Frieden zu dienen, sondern ein Kampfmittel, das den sozialen Kampf zu verschärfen geeignet ist, verhält es sich, wie uns gegen sie wenden. Notwendig sei, daß der § 159 der Gewerbeordnung durch einen neuen Paragraphen ergänzt werde, wonach die Arbeitgeber, die von ihrem Koalitionskreis Gebrauch machen, den Bestimmungen des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches und nicht Sonderbestimmungen unterliegen. Was müssen alle Anerkennungen des Berufsvereine, wenn man das Sphären der bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen aufrecht erhält, und was müssen alle dem Arbeiter eingeräumten Rechte, wenn man die Berufsvereine nicht anerkennt. Redner verzweifelt abschließt auf einen in der französischen Deputiertenkammer eingedrängten Antrag, wonach bei der Regelung der Streitigkeiten im Arbeitsverhältnis den Unternehmern die Bedingung zur Verpflichtung gemacht wird, die streitenden Punkte vor ein Urteilsgesamt und Schiedsgericht zu bringen und wofern die Unternehmer keine Verbindung angedeutet haben, die diesen Einrichtungsweg verweisen.

Anwohnerverfügungsbeschuß. Der Bundesrat hat auf Grund der §§ 128, 141 und 144 des Bauordnungsberechtigungsgesetzes neue Vorschriften über die Entwertung der Marken und die Einsichtnahme der Entwertungserklärungen erlassen. Während bisher ein Einsichtungsangebot für

die Arbeitgeber und die Versicherungen nur hinsichtlich der Marken bestand, die für mehr als eine Woche gelten, müssen nach den neuen Bestimmungen sämtliche Marken entwertet werden. Hierdurch soll den Mißbräuchen begegnet werden, die vielfach mit den Marken getrieben werden; ferner wird hierdurch der Nachweis erledigt, für welche Zeit die einzelne Marke verwendet worden ist. Die Entwertung hat jeweils alsbald nach der Einsichtung der Marken zu erfolgen und darf nur in der Weise gegeben, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Alsfeld, z. B. für den 12. Oktober 1905: 12. 10. 05 deutlich angegeben wird. Zur Entwertung muß Tinte oder ein ähnlicher festhaltender Farbstoff verwendet werden. Zuverhandlungen gegen diese Vorschriften können mit Ordnungsstrafen bis zu 20 Pf. geahndet werden. Hiermit trifft die Pflicht zur Entwertung in erster Linie den Arbeitgeber, nämlich bei den Marken, die er für die versicherungspflichtige Tätigkeit einleben muß. Der Versicherer ist zur Entwertung verpflichtet, wenn er sich freiwillig weiterverwertet oder im Falle der Selbstversicherung, ferner wenn er an Stelle des Arbeitgebers die Marken entleiht. In letzterem Falle verliert er bei Unterlassung der Entwertung den ihm gegen den Arbeitgeber auftretenden Erstattungsanspruch. Die Formulare der Entwertungserklärungen sind diesen Vorschriften entsprechend vom Bundesrat abgeändert worden und enthalten in den Bemerkungen einen Hinweis auf die neuen Bestimmungen, sowie in jedem Markenselbste den Befund: Jede Marke muß entwertet werden. Die neuen Bestimmungen sind mit dem 1. Oktober 1905 in Kraft getreten.

### Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Borcholt. Da unserer Aussichtserklärung am Schlus des vorigen Quartals betreff. Einsichtung der Mitgliedsbücher von einem großen Teile der Mitglieder der hellen Filiale keine Folge geleistet wurde, so sind, da die Abrechnung in den ersten Tagen nächsten Monats erfolgt, die Unterklassierer angewiesen, zu diesem Quartalschlus wieder sämtliche Bücher einzufordern. Mitglieder, welche sich weigern, die Bücher abzugeben, sind dem Vorstand zu melden. Ebenfalls sind die Fragearten zur Arbeitslosenstatistik ausgefüllt an die Unterklassierer abzugeben.

Sodum. Die Adresse des Kassierers ist jetzt: Hugo Schaub, Grenzstraße 64, an den alle Geldsendungen zu richten sind.

Bremen. Der Kassierer heißt nicht Hermann, wie in voriger Nummer angegeben war, sondern August Hermann, und er wohnt Breslauer Straße 10.

Buchholz. Wegen Abrechnung vom dritten Quartal werden die Kollegen hierdurch aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher und Lohnkarten in Ordnung zu bringen, das Mitglied sofort an begleichen und die Bücher unverzüglich an die Unterklassierer oder direkt an den Bevollmächtigten Paul Werner, Schottendorf 104, abzugeben.

Hof. Die Adresse des Kassierers ist jetzt: Johann Gräßner, Fabrikstraße 20.

Leipzig. Die Unterklassierer sind angewiesen, die Mitgliedsbücher zur Kontrolle einzufordern. Die Mitglieder werden daher aufgefordert, die Unterklassierer zur Kontrolle und Abstempelung einzuhändigen.

Mark-Rödmisch. Aus dem Verbande ausgeschlossen sind nach § 8 a und b die Mitglieder: Georg Rößler, B.-Nr. 141 260; Heinrich Vogel, B.-Nr. 141 229. Es werden die nach restierenden Kollegen erneut, ihre Mitgliedsbücher sofort als möglich in Ordnung zu bringen. Der Vorstand, Johann Schinner, wohnt jetzt Sonnenstraße 25. Der Kassierer, Christoph Vandgraf, wohnt Ottostraße 41. Der Vorstand zahlt Kranken- und Hilfeunterstützung mittags von 12—1/2 Uhr aus.

### Versammlungskalender.

#### Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Spolda. Sonnabend den 14. Oktober im "Vorwärts".

Ingolstadt. Sonnabend den 14. Oktober im "Kohlergarten".

Bagreuth. Sonnabend den 14. Oktober in der "Centralhalle".

Berlin. (Siehe Inserat.)

Berlin 11. (Vorstandssitz). Mittwoch den 18. Oktober, abends halb 9 Uhr im "Gewerkschaftshaus", Engelstraße 15, Saal 5.

Burgstädt. Sonnabend den 16. Oktober in der "Flotte".

Dresden. Sonntag den 8. Oktober, nachmittags halb 6 Uhr, bei Giebel, Giebelstraße.

Eisenach. Sonnabend den 14. Oktober in der "Frankfurter Bierhalle".

Görlitz. Sonnabend den 14. Oktober.

Erklangen. Sonnabend den 14. Oktober im "Deutschen Hof" (Muppenstein).

Friedland. Donnerstag den 12. Oktober in den "Fürstenstühern" (Büders).

Glauchau. Sonnabend den 14. Oktober, abends 9 Uhr, im "Weihen Noth".

Hannover-Linden. Sonnabend den 14. Oktober, abends 8 Uhr, bei Kortz, Linden, Pavillonstr. 2.

Hersfeld. Sonnabend den 14. Oktober, abends 6 Uhr, im Gasthof "Zur Hansabüste", Höhenstr.

Hildesheim. Sonnabend den 8. Oktober, abends 6 Uhr, bei Aröll. Die für den letzten Montag im Oktober fällige Versammlung fällt aus.

Hohenstein-Ernstthal. Montag den 6. Oktober, abends 9 Uhr, in der "Jugend".

Kaiserslautern. Sonnabend den 14. Oktober, abends 9 Uhr, im "Freien Sängerbund".

Kangenholz. Mittwoch den 18. Oktober im "Goldenen Hirschen".

Königsberg. Sonnabend den 14. Oktober im "Schloßkeller".

Löbau. Sonnabend den 14. Oktober, abends halb 9 Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Breitestr. 18.

Leipzig. Sonnabend den 14. Oktober, abends halb 9 Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Sinterdiele.

Lucaswalde. Mittwoch den 18. Oktober.

Münster. Sonnabend den 14. Oktober im "Eipflum".

Plauen I. B. (Schiffchenstädter). Sonnabend den 14. Oktober,

abends halb 9 Uhr, im "Schillergarten".

Triebs. Sonnabend den 14. Oktober, abends halb 9 Uhr, im "Thüringer Hof".

Wunsiedel. Sonnabend den 14. Oktober, abends 9 Uhr, auf der "Königshöhe".

Zsch. Sonnabend den 14. Oktober, abends halb 9 Uhr, im "Felsensteller", Giebelstraße.

Gemeinsame Zusammensetzung.

Reichenbach. Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im "Schiffchenstädter".

Stollberg. Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im "Vandergrafs Salon", Schlossmarkt.

Gemeinsame Zusammensetzung.

Quittung.

Bei der Internationalen Gewerkschaftsversammlung am 20. September 1905 in Paris wurde eine Quittung ausgestellt, die die internationalen Gewerkschaften bestätigt, daß die Arbeitgeberseite die Entwertung der Marken bestanden, die für mehr als eine Woche gelten, müssen nach den neuen Bestimmungen sämtliche Marken entwertet werden, die vielfach mit den Marken getrieben werden; ferner wird hierdurch der Nachweis erledigt, für welche Zeit die einzelne Marke verwendet worden ist. Die Entwertung hat jeweils alsbald nach der Einsichtung der Marken zu erfolgen und darf nur in der Weise gegeben, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Alsfeld, z. B. für den 12. Oktober 1905: 12. 10. 05 deutlich angegeben wird. Zur Entwertung muß Tinte oder ein ähnlicher festhaltender Farbstoff verwendet werden. Zuverhandlungen gegen diese Vorschriften können mit Ordnungsstrafen bis zu 20 Pf. geahndet werden. Hiermit trifft die Pflicht zur Entwertung in erster Linie den Arbeitgeber, nämlich bei den Marken, die er für die versicherungspflichtige Tätigkeit einleben muß. Der Versicherer ist zur Entwertung verpflichtet, wenn er sich freiwillig weiterverwertet oder im Falle der Selbstversicherung, ferner wenn er an Stelle des Arbeitgebers die Marken entleiht. In letzterem Falle verliert er bei Unterlassung der Entwertung den ihm gegen den Arbeitgeber auftretenden Erstattungsanspruch. Die Formulare der Entwertungserklärungen sind diesen Vorschriften entsprechend vom Bundesrat abgeändert worden und enthalten in den Bemerkungen einen Hinweis auf die neuen Bestimmungen, sowie in jedem Markenselbste den Befund: Jede Marke muß entwertet werden. Die neuen Bestimmungen sind mit dem 1. Oktober 1905 in Kraft getreten.

### St. Tönis.

Sonnabend den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Lokal des Herren F. Bauten Mitglieder-Versammlung. — Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage vom 3. Quartal 1905. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Spremberg M.-Q.

Sonnabend den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im "Bergschlößchen". General-Versammlung der Filiale Spremberg. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1905.

3. Arbeitserklärentarif. 4. Verschiedenes. Es ist Pflicht, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Der Vorstand.

Nach der Versammlung Tanzkränzchen. Zu diesem laden wir die geehrten Mitglieder und deren werte Angehörige ganz besonders ein. Mitgliedsbuch legitimiert.

D. O.

Achtung! Greifswald N.-Schl. Achtung! Sonnabend den 14. Oktober, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal "Drei Kronen" Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Wahl zweier Reiseposten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

### Achtung! Mössingen.

Sonnabend den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal "Gärtnerhaus zum Adler" Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung. 3. Wahl eines Unterstellers. 4. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht und Ehrensache eines jeden einzelnen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

### Achtung! Hilfsvorstand.

Montag den 16. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal, Restauration "Hilfsvorstand", die ordentliche General-Versammlung unserer Filiale statt. Tagesordnung: 1. Haushaltserörterung. 2. Bericht des Reiseposten. 3. Vortrag. 4. Fortsetzung der Diskussion über Schaffung einer Zentralbibliothek. 5. Anträge der Mitglieder. Den Mitgliedern zur Beachtung, daß einem Wunsche der letzten Mitglieder-Versammlung entsprechend pünktlich eröffnet wird. Um recht zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

### Röpenick.

Mittwoch den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal "Neubau des Adlers", des Herrn S. Scheer, "Wilhelmsgarten", Versammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über "Haushalt- und Unfallversicherung". Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 3. Diskussion. 4. Vierteljahresbericht des Kassierers; Bericht der Reiseposten. 5. Verschiedenes.

Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

### Achtung! Filiale Rostock.

Mittwoch den 8. Oktober, abends 7 Uhr, im Verein des Mts

# Beilage zu Nr. 40 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 6. Oktober 1905.

## Die Lohnbewegungen im Jahre 1904. Glänzender Erfolg der Lohnbewegung in Markirch im Elsaß.

Unter dieser Spitzmarke schreibt Legien:

Seit dem Jahre 1900 ist es infolge Verbesserung der Stattzeit möglich geworden, auch die Zahl der Personen anzugeben, die bei den Streiks vollen oder teilweisen Erfolg erzielten. Es konnte in den letzten Jahren bekannt gegeben werden, wieviel Personen eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohn erhöhung erzielten, nicht aber ließ sich die erreichte Arbeitszeitverkürzung und Lohn erhöhung im ganzen und im einzelnen angeben. Vom Jahre 1905 wird auch diese Angabe gemacht werden können, sodass dann ein Urteil darüber ermöglicht wird, ob die für die Streiks gebrauchten Opfer dem Errungenen entsprechen.

Es genügt aber nicht, die Errungenschaften eines Streiks in unmittelbaren Vergleich mit den ausgewendeten Mitteln und Kräften zu stellen. Oft werden die Forderungen der Arbeiter einige Monate nach einem verlorenen Streik anerkannt und durchgeführt. Zahlreicher aber sind die Fälle, in denen die Unternehmer es bei Forderungen der Arbeiter nicht zu einer Arbeitszeitverkürzung kommen lassen, nachdem sie die Wirkungen eines, wenn auch zu Ungunsten der Arbeiter beendeten Streiks gefühlt haben. Ohne eine vorherige Arbeitszeitverkürzung, gleichwohl, wie ihr Verlauf war, würden die Unternehmer sich nicht geneigt zeigen, mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln.

Hierzu kommen die zahlreichen Fälle, in denen die Unternehmer, einer guten Gewerkschaftsorganisation gegenüberstehend, sich sagen, dass es zu einem hartnäckigen Kampfe kommen wird, dessen Nachwirkungen das Unternehmertum weit härter treffen als die Arbeiterschaft. Ohne dass bereits das Erziehungsmittel eines Streiks vorher zur Anwendung gebracht worden ist, halten es die Unternehmer in solchen Fällen vielfach für zweckmäßiger, den Arbeitern Entgegenkommen zu zeigen und die Arbeitszeitverkürzung zu vermeiden.

Wenn es daher auch für die späteren Jahre möglich sein sollte, im vollen Umfange darzustellen, was durch die Streiks erreicht worden ist, so wäre damit noch lange nicht erwiesen, welche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen durch die Gewerkschaften herbeigeführt werden. Dieses annähernd vollständig zu erwischen, macht es erforderlich, auch das darzustellen, was durch die Lohnbewegungen, die nicht zur Arbeitszeitverkürzung führten, erreicht wurde.

Bon einzelnen Gewerkschaften sind solche Übersichten schon seit vielen Jahren aufgestellt und veröffentlicht worden. Jedoch war es nicht möglich, diese Verbesserungen zu einer zusammenfassenden Darstellung zu vereinigen. Deshalb entschlossen sich die Vorstände der gewerkschaftlichen Zentralverbände, vom Jahre 1904 ab eine Statistik über die Lohnbewegungen nach einheitlichen Grundsätzen zu führen und die Ergebnisse dieser Statistik von der Generalversammlung zusammenstellen und veröffentlichen zu lassen.

Dass eine solche Aufnahme im ersten Jahre nicht vollkommen sein kann, ist leicht ersichtlich. Von den Verbänden, in welchen eine solche Statistik seit längerer Zeit geführt ist, wird heute schon Vollkommenes geboten werden können. In den Organisationen, in welchen diese Statistik neu eingeführt ist, wird es jedoch noch längerer Schulung der Beamten der Zweigvereine bedürfen, ehe die Aufnahmen auch hier umfassend genug werden, um ein vollkommenes Bild der gesamten von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeföhrten Lohnbewegungen geben zu können. In einigen Jahren wird es aber gelingen, diesen Punkte hoch zu konstatieren. Mangel zu beseitigen, wie es auch im Laufe der Jahre gelungen ist, die sonstigen von den Gewerkschaften regelmäßig veranstalteten Statistiken so auszustalten, dass sie heute allen Ansforderungen genügen, die an solche Arbeiten zu stellen sind.

Ein Mangel wird der Statistik über die Lohnbewegungen wohl noch für längere Zeit anhaften. Es wird wohl in kurzer Zeit möglich werden, die durch die Lohnbewegungen erzielten Erfolge und schließlich auch die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die nach erfolglosen Lohnbewegungen eintrat, vollständig darstellen zu können, nicht aber wird es so schnell gelingen, die Herausdrückung der Arbeitsbedingungen anzugeben, die von den Arbeitern ohne nennenswerten Widerstand hingenommen werden. Wird auch die Berichterstattung über diese Vorlommisse in genügender Weise gepflegt, so werden wir dazu kommen, feststellen zu können, welche Veränderungen in der Dauer der Arbeitszeit und der Lohnhöhe in jedem Jahre zu verzeichnen sind. Von dem englischen Arbeitsamt wird eine solche Statistik seit länger als einem Jahrzehnt mit Hilfe der Gewerkschaften geführt und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, dass das Gleiche nicht auch von den Gewerkschaften Deutschlands durchgeföhr werden könnte, zumal die von diesen bisher regelmäßig aufgenommenen Statistiken den Feststellungen des englischen Arbeitsamtes sehr gut zur Seite gestellt werden können. Dieser Hinweis in Verbindung mit der Wirkung dieser erstmaligen Veröffentlichung der Arbeiterschaft über die Erfolge der Lohnbewegungen dient die Beamten der Gewerkschaften, welche die ersten Arbeiten für diese Statistiken zu machen haben, veranlassen, ihre Kraft einzusehen, um das Beste zu leisten, damit die gemeinsame Arbeit vollkommen wird.

Die Lohnbewegungen waren insgesamt im Jahre 1904 in 40 Organisationen in 1810 Orten in 15148 Betrieben mit 249 982 Beschäftigten zu verzeichnen. Für drei Organisationen fehlt die Angabe der Zahl der Beschäftigten und für zwei Organisationen die Zahl der Belegschaft. An den Bewegungen waren 184 208 Arbeiter und Arbeitnehmer beteiligt. In 766 Orten von den 1810, in welchen Bewegungen stattfanden, bestand eine Unternehmerorganisation, welche die von der Bewegung betroffenen Unternehmer in 616 Orten angehörten. In 576 Fällen kam es infolge der Bewegungen zum Abschluss eines Tarifvertrages. An Ausgaben, erforderten die Bewegungen insgesamt nur die Summe von 20 392 Mark. Diese geringe Ausgabe erklärt sich dadurch, dass vielfach die Ausgaben für Drucksachen usw., welche für die Bewegungen erforderlich waren, von den Organisationen als Verwaltungsaufwand oder auch als Ausgaben für Reklamation gebucht wurden. Von den Bewegungen endeten 1687 durch Vergleichsverhandlungen, und zwar standen die Verhandlungen statt in 920 Fällen zwischen den Parteien dient, 179 Fällen mit der Unternehmerorganisation, 24 Fällen vor dem Gewerberichter, 610 Fällen unter Teilnahme der Organisationen, 13 und 18 unter Teilnahme anderer Personen oder Arbeiterschaften. In 107 Fällen wurde auf Antrag der Unternehmer und in 1970 Fällen auf Antrag der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten.

Dass Lohnbewegungen im Berufe nicht verhindern können, dass vorläufig die Vorstände der Organisationen der Asphalte, Bordländer, Bergarbeiter, Baumwollarbeiter, Buchdrucker, Kärtner, Goldwäschegehilfen, Grasenreiter, Handlungsgeschäftsleute, Lagerhalter, Maschinisten, Notenmeister, Postallianzarbeiter, Seefahrer, Malerarbeiter, Werkarbeiter und Zollbeamten amarbeiten.

Man schreibt uns:

Mit hoher Genugtuung können unsere Markircher Kollegen auf die arbeitsreichen Tage und Nächte der letzten zwei Monate zurückblicken. Troy des auch hier wieder geliebten Arbeitervertrags durch das christliche Streitbrecherverbanden, welches hier noch ein Haufen Stärkerfragen zählt, die unter einem Regenschirm Platz haben, haben die Markircher Textilarbeiter durch ihr musterhaftiges, zwar entschiedenes aber beherrschtes Vorgehen sehr bedeutende Verbesserungen in ihrem Arbeitsverhältnis durchgesetzt. Und zwar durchgesetzt ohne Kampf, nur durch die musterhaftige Organisation.

Den ganzen Erfolg dieses Vorgehens kann nur der richtig schätzen, der weiß, welche Zustände hier bestanden.

In den Vorbereiten und Appreturanstalten bestand bisher die elf- und zwölfständige Arbeitszeit neben einer unmenschlichen Überstundenschlunderei. Es kam vor, dass ein Arbeiter neben der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit noch in zwölf Tagen über 100 Überstunden mache. Für diese Überstunden wurde nicht mehr bezahlt wie für die Tagesarbeit. Außerdem waren eine Menge Missstände in jedem Betriebe vorhanden. Aehnlich lag es in den Webereien. Da hier noch viel Handweberei sind, lag besonders bezüglich der Arbeitszeit alles im argen. Wochenlanges Blutumachen wechselte ab mit wochenlangem unmenschlicher Schlunderei. Eine gerechte Arbeitszeit kannte man nicht. Die Handweber beluden auch das Vorrichten, auf welches sie oft Tage verwenden mussten, nicht bezahlt. Waren aus Material oder Reparaturen wurde ebenfalls nicht bezahlt. Letzteres geschah auch in den mechanischen Webereien nicht. Auch hier waren eine Reihe Missstände. Teilsweise muhten die Weber sogar nach das Lichtgeld bezahlen. Die Trinkwasserverhältnisse, sowie die Abortanlagen wiesen vielfach unglaubliche Zustände auf. Ganz zu Schweigen von der Behandlung, welche mit wenigen Ausnahmen, namentlich in den Appreturanstalten, den Arbeitern zu teil wurde. Unsere Altenmappe birgt der geradezu empörende Fäule. Besonders bestimmt standen nur auf dem Papier. Bei einer Firma (Dietz) wurden jugendliche Arbeiter bis 11, 12, ja bis 1 Uhr nachts mit Überarbeit beschäftigt. Doch genug für jetzt. Unsere Organisation hatte sich immer einen schönen Mitgliedertamm bewahrt, der bald zu außerordentlicher Stärke gelangte und nun schöne Früchte getragen hat.

Am 25. Juli kam unser Gauleiter, Kollege Krähig, der Aussiedler der Organisation folgend, nach Markirch und unterbreite dort in einer stark besuchten Mitgliederversammlung den Kollegen seinen Operationsplan. Seine Ausführungen fanden begeisterte Zustimmung. Und sofort wurde zur Ausführung des Planes geschritten. Abend jenseits kam die Kollegen das Material herbeigeschafft, welches für die Fabrikveranstaltungen nötig war. Und alles blieb gehoben. Als Krähig am 22. August wieder nach Markirch kam, da wußten wohl Hunderte, was bevor stand, aber die Offentlichkeit wußte nichts. Eine großartige Disziplin herrschte unter den Arbeitern dieses kleinen, an der französischen Grenze gelegenen Vogesenstädtchens. Ohne Murren lamen jenen Abend die ersten Männer, nahmen ihren Posten flugsäuber und gingen hinaus in die Nacht der dunklen Gassen, von Haus zu Haus, um die Lohnbewegung anzukündigen und zu den bevorstehenden Fabrikveranstaltungen einzuladen. Am andern Tage begannen die Fabrikveranstaltungen, von denen Krähig in zehn Tagen 17, manchen Abend zwei bis drei abhielt. Nur mit einer einzigen Ausnahme waren alle Versammlungen gut besucht. Aus vielen Fabriken waren die Arbeiter vollzählig erschienen. In diesen Versammlungen wurden die von den Unternehmern zu richtenden Anträge aufgelesen und, nachdem sie angenommen waren, am andern Tage mit einer von Krähig angestellten ausführlichen Begründung verlesen, an die Männer abgelängt. Es war das in den zehn Tagen eine Riesenarbeit, denn die meisten Begründungen umfassen fünf bis sechs Seiten. Am Schluss der Schelten wurde betont, dass die Arbeiter eine Kommission wählen würden und solle die Firma durch Antrag bekannt geben, wann die Verhandlungen stattfinden. Nachdem einige Firmen benachrichtigt waren, hielten sämtliche Fabrikanten eine Versammlung ab. Das Resultat davon war, dass ein Antrag in den Fabriken erichtet, worin mitgeteilt wurde, dass die Verhandlungen am 28. September stattfinden würden. Das war ein kritischer Moment. Es tauchte die Meinung auf, dass durch das lange Hin ausstecken der Verhandlungen die Arbeiter um den gewünschten Erfolg gebracht werden sollten. Diese Meinung wurde noch verstärkt durch Kenntnisserwerb einiger Streitverbreiter, die gelangt hatten: Am 28. September sind die Muster fortig, die Kiste ist vorbei. Da haben die Leute das Geld versoffen; und wenn sie dann streifen wollen, machen wir vier Wochen die Fabriken zu, dann werden sie schon müde werden". Die Eregung stieg sichtbar, und Krähig konnte den sofortigen Ausbruch des Ausstandes nur verhindern, indem er in einer großen Versammlung dafür eintrat, den Unternehmern ein Ultimatum, für eine frühere Zeit zum Verhandeln, zu stellen.

Am 7. September war das Ultimatum abgelaufen, ohne, dass eine Antwort kam. Die ganze Stadt erwartete, soweit die Geschäftsfälle in Frage kamen, mit Bangen den Abend. Allgemein war die Meinung vertreten, es käme zum Generalstreik. Der Bürgermeister hatte mit den Stadtverordneten schon Rücksprache wegen des drohenden Ausstandes genommen. Aber es kam ganz anders. Und doch es anders kam, hatte man nur den Eindruck des dreckigen "Schwabfehls", als welcher Krähig von der Unternehmersseite in siebenswürdiger Weise bezeichnet wurde, zu verdanken. In zahlreichen schwarzen Strömen ließen am Abend die Arbeiter und Arbeitnehmer direkt aus der Fabrik nach dem Versammlungsraum. Hier hatte alles in siebener Spannung der Dinge, die da kommen würden. Unter lautlosem Stille der an 1000 Personen zählenden Zuhörer begann Krähig sein Referat, in welchem er in eindringlichen Worten den Nachweis führte, dass es nicht nur unmöglich sei, im gegenwärtigen Moment in den Streik zu treten, sondern dass dies auch eine kapitale tactische Dummkheit wäre. Er empfahl dogegen einen anderen Weg, der zwar etwas weiter, aber darum gefährloser und erfolgsversprechender ist. Und als Krähig mit einem feurigen Appell an die Disziplin und Einigkeit seines Krebs-Schlosses, da löste sich der Bann in plötzlicher Weise auf und die Resolution Krähigs, welche vorschlag, ruhig den 28. September mit den Verhandlungen abzuwarten, fand jubelnde Zustimmung.

Nun sind die Verhandlungen vorbei. Wenn sie auch nicht alles gebracht haben, was beantragt war, so ist doch immerhin ein großer Fortschritt zu verzeichnen.

Beantragt wurde:

1. Die Einführung des Jährlundertages mit 1½ stündiger Mittagspause.
2. Prozentuale Lohn erhöhung für alle Arbeiter.
3. 25 Proz. Zuschlag für Überstunden.
4. Für Waren auf Material oder Reparaturen pro Stunde 28 Pf. Entschädigung.
5. Nur Tagesschichtarbeit pro Tag 2,80 Mr.
6. Bezahlung der Vorarbeiten der Handweber.
7. Bezahlung nach dem Musterkartei, wenn Handweber auf langen Ketten sitzen müssen.
8. Einführung von Lohnkarten.
9. Einführung der Arbeiterauskünfte.
10. Beleidigung des Richters.
11. Beleidigung der Musterkartei.

Das Resultat der Verhandlungen ist nun folgendes:

1. Arbeitstag: a) in den Fabriken und Appreturen 10 Stunden, mit 1½ stündiger Mittagspause; b) in den Webereien 10½ Stunden, mit 1¾ stündiger Mittagspause.

2. In den Webereien eine Dienststunde weniger Mittagspause und somit folgende eine Dienststunde längere Arbeitszeit besteht, haben die Arbeiter der Unternehmergruppe, genannt Christlicher Textilarbeiterverband, zu verantworten, denn diese Gruppe hatte in einem

Schreiben des Vorstandes vom 16. September et. nur 1½ Stunde Mittagspause bzw. 10½ Stunden Arbeitszeit verlangt.

Antrag 2: Lohn erhöhung von 10 Proz. wurde abgelehnt, mit dem Gedanken, diejenigen Tarife nicht ändern zu können, da die Konkurrenz eine Erhöhung der Untertarife nicht erlaubt.

Antrag 3: Anstatt 25 Proz. wurden 10 Proz. Zuschlag für Überstunden bewilligt.

Antrag 4: Anstatt 28 Pf. wurden von der dritten Stunde an für Waren pro Stunde 25 Pf. zugesagt. Auch hier hatte der summe "christliche" Vorstand das Unterbot gemacht.

Antrag 5: Für Tagesschichtarbeit werden ebenfalls nur 2,0 Mr. anstatt 2,80 Mr. gezahlt.

Antrag 6: Vorarbeiten der Handweber werden von 1,11 Mr. bis 2,60 Mr. bezahlt.

Antrag 7: Bezahlung der lange Stunde wehenden Handweber nach dem Musterkartei, wenn sie Musterkarte machen, wird bewilligt.

Ebenso Antrag 8: Einführung von Lohnkarten

Antrag 9 wird abgelehnt, da es den Arbeitern jederzeit frei steht, einzeln oder in Gruppen ihre Wünsche vorzubringen.

Antrag 10 wird bewilligt.

Die in Antrag 11 gerügten Missstände werden, soweit sie nicht schon abgestellt sind, noch abgestellt werden.

Man sieht, dass es ein schönes Resultat ist, was erreicht wurde.

Am Dienstag wurde Krähig telegraphisch von Boppingen nach Markirch gerufen. Bei der Firma Bloch, Herren u. Cie. waren 30 Einzelarbeiterinnen in den Ausland getrieben. Der Ausland war durch das einsichtslose Vorgehen des Direktors hervorgerufen worden. Am Mittwoch mittag wurde die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem auf den Vorschlag Krähigs eine Kommission beim Chef selbst vorstellig geworden war und die Verhandlungen ein zufriedenstellendes Resultat ergaben.

An demselben Abend hatte also dann die gesamte Arbeiterschaft zu dem Resultat der Verhandlungen vom 28. September Stellung zu nehmen. Kollege Krähig gab eine zusammenfassende Uebersicht, in der er hervorhob, dass die mechanischen Weber am schlechtesten weggekommen seien. Das liegt aber daran, dass sie am schlechtesten bestellt waren. Neben warnte vor unüberlegten Schritten und forderte die Anwesenden zum vollständigen Ausbau der Organisation auf. Mit der Abteilung der Lohn erhöhung könne man nicht einverstanden sein. Jedoch soll man dem Unternehmer eine Freiheit lassen, damit sie ihren Verkaufspreisen die von den Arbeitern beantragten höheren Löhne zu Grunde legen könnten. Ebenso müssen die Arbeiter auf der Gewährung des vollen Jährlundertages bestehen.

Folgende Resolution wurde von der stark besuchten Versammlung unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen:

Die am 27. September 1905 bei Joquin in Markirch versammelten Textilarbeiter und Arbeitern erkennen als Resultat der am 28. September er. stattgefundenen Verhandlungen mit den Arbeitgebern in den Webereien an, dass gegenüber dem bisherigen Zustand im Arbeitsverhältnisse, namentlich in den Handwebereien, zum Teil ganz wesentliche Verbesserungen erreicht worden sind.

Durchaus garnicht bestreitet sind jedoch die Verhandelten davon, dass die Arbeitgeber die Lohn erhöhung von 10 Proz. abgelehnt haben.

Die Verhandelten erklären, auf diesem Antrag beharr zu müssen. Da sie jedoch durchaus nicht versteinen, dass für die jetzt angeforderten Waren die Verkaufspreise schon unter Ausgrundierung der bisher gezahlten Löhne festgelegt sind, so beschließt die Versammlung, den Arbeitgebern entgegenzutreten und bei denselben zu beantragen, die Erhöhung des Lohnes am 1. Januar 1906 einzutreten zu lassen.

Desgleichen beschließt die Versammlung, nach derselben Zeit an den vollen Jährlundertag zu fordern, indem die Mittagspause auf 1½ Stunden ausgedehnt wird.

Die Verhandelten sprechen ihre Entzückung aus gegenüber dem verrätherischen und arbeiterfeindlichen Treiben der sogenannten "christlichen" Streitbrecher-Organisation, die durch ihre Eingabe die Arbeiter, die meist einen weiten Weg zurückzulegen haben, um die so bringend nötige 1½ stündige Mittagspause gebraucht hat.

Die Textilarbeiter Markirch erklären es für eine Schmach und Schande, einer solchen Organisation anzugehören. Sie versprechen auch ihr Möglichstes zu tun, um die in der Industrie am Ort beschäftigten Kollegen und Kolleginnen dem Zentralverband der Textilarbeiter Deutschlands zu zuführen.

Der Gauleiter dieses Verbandes wird von den Verhandelten bestimmt, in dem Namen der Arbeiter die in dieser Resolution enthaltenen Anträge auf neue, gemäß dem heutigen Beschluss, an die in Beitracht kommenden Firmen zu senden."

Somit wäre also hier wieder ein schönes Stück Arbeit hinter uns. Wenn wir hier darüber etwas ausführlich berichten, so tun wir es, um den Süddeutschen Kollegen und speziell den elsässischen Markircher Kollegen als Vorbild hinzu stellen. Auch in Kofnar, Gebweiler, Mülhausen hat unser Gauleiter die hier angewandte Taktik empfohlen. Der Erfolg aber scheiterte an der Interessenssicht der Arbeiter, an der auch die organisierten Kollegen ihr gerettet. Man von Anteil hatten. Angesichts des glänzenden Erfolges in Markirch rufen wir jetzt den Kollegen zu: Gehet hin und tut dasselbe! Ein Bravo aber den opferwilligen Kollegen in Markirch Krähig auf zu seinem Kampfe, zu neuem Siege!

## Der „Christliche Textilarbeiter“

veröffentlicht jetzt, sechs Wochen nach der Beendigung des Schiebahnstreiks, seine dortigen Erfolge. Objektiv und gründlich, wie es geht, beginnt er – mit einer Aufzählung der geweihten Führer des deutschen Verbandes und schlicht mit einer ganzen Reihe von Komplimenten, die dem „Genossen“ Helmes sowie der sozialdemokratischen Presse gelten.

Außerdem sind auch noch andere Erfolge errungen worden.

Die werden veröffentlicht, wenn die Verhandlungen mit Deich u. Oester abgeschlossen sind.

Doch schon die jetzt bekannt gegebenen Erfolge sind derart bedeutend, dass man eigentlich nicht sechs Wochen damit hätte hinter dem Berge zu halten brauchen. Wir können unseren Mitgliedern nur empfehlen: Lesen den Karteikettel in Nr. 29 des „Christlichen Textilarbeiters“ und ihr werdet finden, dass durch die dort gezeigten Schimpfereien die Lage der Schiebahnarbeiter schon sehr wesentlich verbessert ist.

Die Sprache dieses Karteikels ist nebenbei edel und überzeugend; die Wucht seiner Argumentation ist schlagend. Sie erreicht ihre höchste Höhe in dem Wort „Blödsinn“, mit dem die „Phrasen“ klassenlampf überzeugend und endgültig abgetan wird. Dieser eine Karteikett ist ein Erfolg allein des schwäbischen Kampfes wert. Leider können nicht alle christlichen Wünsche erfüllt werden und so werden wir auch dem „Christlichen Textilarbeiter

Phasen dieser Angelegenheit den Interessen des Verbandes strikte entgegengehandelt. In Betreff des zweiten Kollegen wurde nach kurzer Debatte ein Antrag auf „Uebergang zur Tagesordnung“ mit großer Mehrheit angenommen. Zum zweiten Punkt wurde der Geschäftsführer Kollege Georg Panzer als Delegierter zum Gewerkschaftsratell und als Revisor der Kollege Albert B. einstimmig gewählt. (Erstwahl.) Als dritter Punkt wurde der von einer Kommission ausgearbeitete Anstellungsvertragsentwurf, der das gegenseitige Verhältnis festlegt, zwischen der Filiale und dem Geschäftsführer nach einigen kleinen Abänderungen einstimmig angenommen. Als vierter Punkt wurde ein Antrag eines vor Jahren ausgeschlossenen Mitgliedes um Wiederaufnahme in den Verband nach längerer lebhafter Debatte mit knapper Mehrheit abgelehnt. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Versammlungsbericht aus Bielefeld in Nr. 88 des „Textilarbeiter“ scharf kritisiert und die Versammlung gelangte zur Annahme folgender Erwiderung: „Die heutige zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung erblickt in dem Vorgehen der Bielefelder Kollegen durch Annahme eines Antrages vom 17. September eine Zurücksetzung der Barmer Kollegen. Die Versammlung weist die unwahre Behauptung, daß die Filialen Barmen und Elbersfeld in Zwistigkeiten zu einander stünden und daß dadurch wieder unliebsame Erscheinungen zu Tage gefördert würden, entschieden zurück. Zwischen den beiden Filialen haben noch niemals Neibereien stattgefunden. Wohl sei es zugegeben, daß bei dem selbstherrlichen Auftreten von Seiten W. Röhrigs, Ph. Spieß und einzelner Vorstandsmitglieder der früheren Verwaltung ein einmütiges Arbeitsamt mit dem Elbersfelder Vorstand fast zur Unmöglichkeit geworden war. Da nun aber die betreffenden Personen teilweise ausgeschlossen resp. ausgetreten sind und der jetzige Vorstand mit dem Elbersfelder Vorstand betreffs einheitlichen Arbeitens Hand in Hand geht, so weist die Versammlung keinen Grund für die entstellenden Behauptungen der Bielefelder Kollegen zu finden. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß die Bielefelder Kollegen auf Grund ihres Antrages bestrebt sind, uns bei den uns weniger bekannten Filialen des Gaues zuzuschauen, um dadurch darauf hinzuwirken, daß der Sitz des Gaues von Barmen fortgenommen und nach Bielefeld verlegt werde.“

**Caselwitz-Grochlk.** Am 23. September fand in Köhlers Lokal eine Mitglieder-Versammlung der hiesigen Textilarbeiter statt. Die Versammlung war gut besucht und war die Tagesordnung eine reichhaltige. Als erster Punkt wurde der neue Lohntarif, welcher am 22. September im Rathause zu Greiz der dreigliedrigen Kommission der Arbeiter unterbreitet worden ist, behandelt. Dieses Urteil von Tarif fand bei allen Rednern nur eine abfällige Kritik; alle hielten es für nötig, in den Versammlungen dagegen energisch Front zu machen und die Arbeiter abzurufen, den Lohntarif anzuerneuen. Hierauf wurde über die Verschmelzung der hiesigen Filiale mit der in Greiz bestehenden Geschäftsstelle gesprochen. Man kam in dieser Angelegenheit zu keinem endgültigen Resultat. Diese Materie wird auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt und hierzu ein Vesperamt bestellt. Ferner haben sich einige Kollegen geweigert, die auf vier Wochen festgesetzten erhöhten Beiträge zu zahlen. Diese Handlungsweise wurde selbstverständlich scharf unter die Lupe genommen und beschlossen, die Kollegen nochmals darüber aufzuklären, eventuell nach dem Statut zu verfahren. Der nächste Punkt betraf den Ausschluss des Kollegen Reinhold Förster aus dem Verbande. Die bestehende Rechtskommission hatte in einer Sitzung den Fall behandelt und beantragt, den Kollegen nach § 4 b unseres Status auszuschließen, was auch geschah. Unser bisheriger Vertrauensmann Oskar Reichenbach ist amtsmüde und legte das Amt als solcher sowie als Unterfassirer nieder. An seine Stelle wurde Albin Schmueller gewählt. Noch wurde zur Sprache gebracht, daß einige Kollegen drei Stühle bedienen. Dieses Verhalten, sowie das Dreistuhlsystem im allgemeinen, wurde einer scharfen Kritik unterzogen und den betreffenden Kollegen eine Rüge erteilt.

Chemnitz. (Durch Versehen verspätet.) Am 16. September hielt die hiesige Filiale des Textilarbeiterverbandes ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war außerordentlich stark besucht. Kollege Reichelt sprach über den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Lohntarif für Chemnitz und Umgegend und über dessen eventuelle Einreichung. (Der Tarif lag gedruckt vor.) Nachdem Redner die einzelnen Punkte des Tarifes den Anwesenden vor Augen geführt hatte, betonte er noch, daß verschiedene im Tarife geforderte Löhne in manchen Betrieben schon gezahlt werden. Weiter streifte der Redner u. a. die Gebiete Meerane, Glauchau, die vor Jahren auch bekanntlich um den von ihnen angestrebten Tarif einen 16 wöchigen Kampf führten und dennoch trotz des hartnäckigen Widerstandes der Unternehmer eine Lohn erhöhung von zirka 20 Proz. erlangten. Dann kam er auf die neuere Be wegung in Meerane, Glauchau, Gera, Greiz zu sprechen. Die Kollegenschaft hätte nun zu beschließen, ob sie mit dem vorgetragenen Tarife einverstanden sei und welche weiteren Schritte eventuell zu tun wären. Nach einer lebhaften Diskussion über diesen Punkt wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Chemnitzer Weber und Weberinnen beauftragen die hiesige Organisationsleitung, den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Lohntarif einzurichten. Ferner verspricht die organisierte Weberschaft von Chemnitz und Umgegend, nunmehr mit aller Energie in die Agitation für den Lohntarif einzutreten.“ Auch der Lohnkommission wurde im Laufe der Debatte Anerkennung für den mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Tarif gezollt. In Vereinsangelegenheiten wurden die Gesuche zweier Kollegen, die zurzeit in Berlin arbeiten und um eine Reiseunterstützung für die noch hier wohnenden Familien nachsuchten, dahin erledigt, daß denselben je 15 M. aus der Lokalasse gewährt wurden. Weiter beschloß die Versammlung, in nächster Zeit ein Vergnügen, bestehend in Konzert und Ball, zu veranstalten. Nachdem Kollege Reichelt noch in einem flammenden Schlussworte die Anwesenden aufgefordert hatte, kräftig in die Agitation für den Verband einzutreten, schloß derselbe um 12 Uhr die Versammlung.

Crimmitschau. Warnung vor Zugang nach Crimmit-  
schau! Ein Kohlenhändler Rich. Walther aus Leitelshain bei  
Crimmitschau hat in Müllersdorf bei Wien und in Bensen in  
Böhmen unter unrichtigen Angaben über die hier zu erzielenden  
Verdienste Arbeiter hierher gelockt. Wir warnen daher vor ihm.  
Näheres in nächster Nummer.

**Clinshorn.** Am 23. September hielt die hiesige Filiale des Textilarbeiterverbandes eine öffentliche Versammlung ab. Das Thema lautete: „Der proletarische Klassenkampf, eine notwendige Erscheinung in der kapitalistischen Welt“. Als Referent war Kollege Jäckel, Hannover erschienen. Reicher Beifall wurde dem Referenten am Schlusse zuteil. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurden die Misstände in der hiesigen Weberei einer herben Kritik unterzogen und dabei ganz haarschäubende Dinge erzählt. Eine Spulerin soll an einem ganzen Tage 45 Pfsg. verdient haben, Weber bei den geringsten Fehlern, wie Schuhbruch, Kettenbruch mit 25 Pfsg. bis 1 Mt. gestraft worden sein. Im Schluswort ermahnte der Referent nochmals die Anwesenden, zusammenzuhalten und forderte diejenigen, die noch nicht dem Verband angehören, auf, demselben beizutreten, damit auch hier in Clinshorn bessere Zustände geschaffen werden können. Kollegen und Kolleginnen, erwacht aus eurem Schlafe, schließt euch dem Verbande an! — Den Mitgliedern zur Rätho, daß unsere nächste Versammlung Sonnabend den 4. Oktober stattfindet. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, zu erscheinen.

Griesheim bei Frankfurt a. M. Zur Begründung der über die Wachstuch-Weberei von Ch. Klein in Griesheim die Frankfurt am Main verhängte Sperre haben wir noch über die dort herrschenden trostlosen Zustände folgendes nachzutragen: Die Löhne in genannter Weberei sind dermaßen niedrig, daß ein anständiges Auskommen absolut unmöglich ist. Zunächst muß bemerkt werden, daß in der Weberei zwei Drittel der Arbeiter jugendliche sind. Der Lohn wird nach Stichen à 64 und 128 Meter berechnet. Der Altkordtak steht so niedrig, daß 4 breite Stühle (140--170 Zentimeter Warenbreite) bedient werden müssen, um auf den horrenden Lohn von 36--42 Ml. in zwei Wochen zu kommen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß dies der Durchschnittsverdienst ist, denn es sind da Löhne von 10, 12 und 15 Ml. in zwei Wochen keine Seltenheit. Das Strafssystem steht in schönster Blüte; werden doch sogar Kinder von 14 und 15 Jahren wegen Brotaussens während der Arbeit mit 25 Pf. bestraft. Warenfehler werden mit 2 bis 3 Ml. und noch mehr bestraft. Wohl schon mancher Weber hat sich in diesen Betrieb versetzt, um sein Glück zu suchen, mußte aber bald genug nach traurigen Erfahrungen wieder abziehen. Ging da vor etwa drei Wochen ein Herr Obermeister von hier nach Greiz, um Weber für die Wachstuchweberei anzuwerben. Es gelang ihm auch, ein Dutzend Leute, meistens Familienväter, unter den schönsten Versprechungen nach Griesheim zu bringen. Unter anderm wurde den Leuten vorgemacht, wie billig man dahier leben könnte und wie leicht jede Woche 20--30 Ml. verdient werden. So kam denn am 12. September, nachts 11 Uhr, der Herr Obermeister mit seinen Arbeitswilligen angedampft und der bereitwillige Meister besorgte den Glücklichen sofort Quartiere. Am Mittwoch ging's an die Arbeit. Da werden wohl manchen bald die Schuppen von den Augen gefallen sein, als man sie in vier breite Stühle hineinsetzte. Die Weber mühten sich redlich ab, um sich und ihre Familie über Wasser zu halten. Doch bald genug mußten sie einsehen, daß bei diesem Material und Altkordlohn keine Häuser zu bauen sind und daß der wirkliche Verdienst weit hinter dem versprochenen zurücksteht. Die Weber wurden nun am Montag voriger Woche vorstellig und verlangten mehr Lohn. Aber der strengste Herr Klein ließ nicht mit sich reden, sondern drückte den Leuten die Invalidenlärche in die Hand. Vielleicht war er auch dahinter gekommen, daß aus diesen Weibern nicht viel herauszuholen war. Es ist stark, so alten Leuten zuzumuten, auf vier breiten Stühlen zu arbeiten. Und das von einem Obermeister, der doch unbedingt als Fachmann wissen muß, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aber man hat den Weibern Lohnbücher ausgelegt, in denen angeblich Löhne von 50, 60 Ml. und darüber erzeichnet waren (natürlich in zwei Wochen). Warum sind denn die Lohnbücher nicht vorgelegt worden, aus denen hervorgeht, daß Frauen und Mädchen auf drei breiten Stühlen 10, 12 und 15 Ml. in zwei Wochen verdienten und dabei noch Strafen von 2, 3 und 4 Ml. und sogar noch darüber hatten? Jedenfalls hätte das ein anderes Bild gegeben. Daz die Arbeiter unter solchen Umständen wieder gegangen sind, ist begreiflich. Nur einer war in der Lage, aus eignen Mitteln die Kette bestreiten zu können; die andern sechs mußten leider Herrn Klein den Vorschuß schenken, und nun darf die läbliche Direktion noch obendrein die Miete für die besorgten Schlafstellen bezahlen, wenn die betreffenden Vermieter schadlos halten. So geht es, wenn man tüchtige Arbeiter, die von lange im Betriebe beschäftigt sind und aus bekannten Gründen unliebsam wurden, hinausbugsiert und dann in fremden legenden Erfolg suchen will. Daraufhin möchten wir die Textila

Kosten der Knochen der Arbeiter. Die Arbeiter, die sich die Geschichtete einige Wochen angesehen hatten, bekamen sie aber schließlich fast, sie sahen nicht ein, weshalb sie immer feiern sollten, wenn Arbeit genug vorhanden war, und beauftragten den Ausschuß, am vorvorigen Samstag bei der Betriebsleitung vorstellig zu werden. Herr Albouts, Mitinhaber der Firma, glaubte seinen Herrenstandpunkt herausleihen zu müssen, behandelte den Ausschuß von oben herab und ließ ihn schließlich stehen, ohne ihn einer Antwort zu würdigen. Das schlug allerdings dem Faz den Boden aus, und reichten daraufhin sämtliche Arbeiter ohne Ausnahme die Kündigung ein. Diese lief am Montag ab, und da bis dahin eine befriedigende Lösung nicht erzielt war, traten die Arbeiter am Dienstag in den Streik. Da sah denn Herr Albouts, daß es den Arbeitern bitter ernst war, und da er wußte, daß sie alle organisiert waren und des Schutzes der Organisation sicher sein konnten, so ließ er's auf einen weiteren Kampf nicht ankommen. Er versprach, daß Peterschichten einstweilen nicht mehr vorkommen sollten, wenn jedoch später einmal wegen tatsächlichen Mangels an Arbeit welche eingelegt werden mühten, so solle dies nur mit Zustimmung des Ausschusses geschehen. Ferner versprach er, das Treibsystem abzuschaffen, der Rotorist dürfe nicht mehr in die Drucksäle kommen, und außerdem erhießen die Arbeiter einen halben Tag, den sie die Woche vorher unnötig gefeiert hatten, nachträglich vergütet. Man sieht also, ebensfalls ein voller und ganzer Erfolg. Und da komme noch einer und behauptet, die Organisation sei zwecklos. Denn darüber braucht man sich keiner Illusion hinzugeben: in beiden Fällen würden die Arbeiter sich der Laune und Willkür ihrer Unternehmer haben fügen müssen, wenn nicht die Macht der Organisation hinter ihnen gestanden hätte. Ganz besonders aber die Stoffweber Kreuels werden wir hierauf aufmerksam machen. Jedesmal, wenn man mit Stoffwebern in Berührung kommt, hört man die beweglichsten Klagen über alle möglichen Missstände. Dann hört man stets die Frage: „Warum geschieht nichts für die Stoffweber? Der Verband mühte auch für uns einmal einzutreten.“ Ja, ihr Stoffweber, auch für euch will und wird der Verband eintreten. Aber dazu ist es zuerst mal nötig, daß ihr euch Mann für Mann der Organisation anschließt! Wenn man die hiesigen Stofffabriken durchgeht und die Zugehörigkeit zur Organisation einer Prüfung unterzieht, dann stellen sich geradezu schauderhafte Zustände heraus. Das ist eben der Grund all euer Nebels, eurer erbärmlichen Verhältnisse, daß ihr der Organisation den Rücken gelehrt und geglaubt habt, ohne dieselbe fertig werden zu können. So lange ihr euch nicht insgesamt organisiert, so lange es überhaupt möglich ist, daß wie in einer hiesigen Stofffabrik (J. C. Palm Söhne) wöchentlich Beiträge zu Vergnügungszauden, zu Ausflügen, Kaffeepartien und vergleichbaren Unsummen mehr eingeschöpft werden, so lange ihr euch nicht erkannt und zum Bewußtsein eurer Klassenlage kommt, so lange wird auch der Verband euch nicht helfen können! Wie im vergangenen Jahre um diese Zeit, steht euch auch jetzt eine günstige Konjunktur bevor, die vielleicht die vorige noch übertrifft. Wollt ihr auch diese ungenügt vorübergehen lassen? An euch nur liegt es, daß auch ihr davon profitiert, aber es wird nichts zu erreichen sein ohne die Organisation. Auch an die andern Arbeiterkategorien sei diese Mahnung gerichtet. Die Samtweber haben in ihrer Betdhalle eine Konjunktur ungenügt verstreichen lassen, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Sie könnten sie eben nicht ausnutzen, weil sie in ihrer Mehrzahl nicht organisiert sind. Dasselbe gilt für die Samischerer. Auch die Färber könnten weit bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben, aber sie lassen gebüldig Schindluder mit sich spielen; sich zu organisieren und dadurch ihre Lage zu verbessern, fällt ihnen nicht ein. Wacht doch endlich einmal auf, ihr Textilarbeiter Kreuels! Blat doch einmal um euch! Überall regt und bewegt sich's unter den Arbeitern, überall sieht ihr sie kämpfen um Menschenrecht und Menschenwürde. Hier aber herrscht beinahe die Ruhe des Kirchhofes. Rafft euch endlich einmal auf! Folgt dem Beispiel eurer Brüder in Sachsen, Schlesien usw.! Hinein in die Organisation und macht euch bereit zum Kampfe! Erspar wird euch der Kampf nicht werden, dafür werden schon die Unternehmer sorgen, über deren Absichten die sonderbarsten Gerüchte umgehen. Wollt ihr den Kampf siegreich bestehen, dann schließt euch dem Verbande Deutscher Textilarbeiter an!

Arbeiter allorts warnen, hier herzukommen, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß die Firma kommt ist, durch ihre Agenten neue Arbeitskräfte heranzuladen.

Die Filiale Frankfurt a. M.

Hannover-Linden. Einen beachtenswerten Erfolg haben hier die Arbeiter und Arbeitnehmer der Firma Neuberg & Co. zu verzeichnen. Die Arbeiter hatten seit einiger Zeit unter einer wesentlichen Verschlechterung des Rohmaterials zu leiden. Der Verdienst ging mehr und mehr zurück, und die Arbeiter waren demzufolge nicht mehr im Stande, auch nur einzermachen die notwendigsten Bedürfnisse zu decken. Die Unzufriedenheit wuchs von Tag zu Tag. Das Verlangen nach Befreiung wurde immer dringender. Da die Arbeiter glaubten, aus verschiedenen Neuerungen des Werkmeisters entnehmen zu müssen, so bat Herr Neuberg mit dem Arbeiterausschuß nicht mehr unterhandeln wollen, nahm sich die Organisation der Sache an. Die Arbeiter wurden zu einer Fabrikbesprechung eingeladen. Nach einer außerordentlich bhaften Aussprache einigte man sich dahin, Herrn Neuberg um eine  $\frac{1}{2}$  prozentige Lohnherhöhung zu ersuchen. Um diese  $7\frac{1}{2}$  Prozent war aus einem früheren Anlaß der Lohn gefürchtet worden. Zweimal batte der Ausschuß mit Herrn Neuberg zu verhandeln. Zur ersten Unterhandlung hatte der Chef selbst die Anregung gegeben, indem er gleich nach erfolgter Einladung der Arbeiter zur Fabrikbesprechung sich die Organisation den Ausschuß rufen ließ. Er legte ihm die Ursachen der Verschlechterung der Rohmaterialien auseinander und erklärte weiter, daß er zu der Neuerung des Meisters, den Arbeiterausschuß betreffend, keine Veranlassung gegeben habe. Im Gegenteil erinnerte er ausdrücklich den Ausschuß als Vertretung der Arbeiter an. Am Schlusse der Verhandlungen einigte man sich auf eine  $7\frac{1}{2}$  prozentige Lohnherhöhung, unter der Bedingung, daß in den Wintermonaten der Achstundentag eingehalten werde. Der Fabrikant hofft, diese Weise durch Ersparnis an Beleuchtung usw. die Lohnherhöhung teilweise weit zu machen. Die Arbeiter haben dieses ultimativ. Das Resultat dieser Lohnbewegung ist außerordentlich beachtenswert. Die Arbeitszeit in dieser Fabrik beträgt in der Regel 9 Stunden. Herr Neuberg verfügt die Arbeitszeit, um einen durch Lohnherhöhung entstandenen Gewinnausfall weit zu machen. Herr Neuberg weiß, daß mit ihm wissen es viele englische und wenige deutsche Unternehmer, daß es nicht „die lechte Stunde“ ist, die ihm einen Profit bringt; daß diese „lechte Stunde“ vielmehr am rofite zehrt. Er weiß, die Leistungsfähigkeit des Einzelnen wird sich außerordentlich steigern, sobald schließlich das erzeugte Quantum bei achtsständiger Arbeit das gleiche ist, wie bei neunständiger. Daher blicken die Unternehmer der übrigen Textilindustrie Deutschland

Bodenwalde. Am 20. September fand unsere gut besuchte Mitgliederversammlung statt. zunächst erstattete Kollege Hübisch Berlin Bericht vom Gewerkschafts- und Internationalen Textilarbeiterkongreß. Im allgemeinen führte er den Anwesenden den erfreulichen Ausführung der Gewerkschaften vor Augen und ging dann auf die einzelnen Hauptpunkte der Verhandlungen ein. Besonders auf die Debatte des Generalstreiks und die Maßnahmen. Zum Generalstreik führte Kollege Hübisch etwa folgendes aus: Die Frage des Generalstreiks ist von Theoretikern aufgeworfen worden, welche von den praktischen Verhältnissen nichts wissen, aber Praxis und Theorie verträgt sich nie. Wenn man auch einwenden würde, ohne Theorie keine Praxis, so sprächen doch die Erfahrungen, welche in Holland und Italien mit dem Generalstreik gemacht worden sind, nicht für dessen Propagierung. In verschiedenen Beispielen zeigte Kollege Hübisch, daß der Generalstreik zum Nutzen der Arbeiter wohl schwer anzuwenden ist und würde die strikte Durchführung derselben unbedingt zur Revolution führen. In ähnlichem Sinne duherte sich Kollege Hübisch über die Fehler des 1. Mai. Trotzdem auf den internationalen Kongressen fast alle Länder für die Arbeitsruhe am 1. Mai stimmten, wird doch für die Durchführung wenig getan. Ferner kam er auf den Beschluß zu sprechen, welcher besagt, daß jede Gewerkschaft ihre Streiks möglichst aus eigenen Mitteln führen soll. An den Mitgliedern ist es nun, auch dafür zu sorgen, daß die nötigen Mittel stets vorhanden sind, und sollte der Hauptvorstand genötigt sein, eine Extrasteuern zu verlangen, dieselbe gern und freudig zu entrichten, denn nur wenn die nötigen Mittel vorhanden sind, wird es möglich sein, den Gewalten des Unternehmertums, welche kein Mittel untersucht lassen, die Organisationen der Arbeiter zu verteidigen, wie es gegenwärtig in Reichenbach der Fall ist, erfolgreich entgegenzutreten. Eine Diskussion fand nicht statt. Daraus ist wohl zu schließen, daß sämtliche Anwesende mit den Aussprüchen des Kollegen Hübisch einverstanden waren. Ferner wurden die Kollegen Arslger und Kortenbeutel zu Gewerbege richtstelligern gewählt. Außerdem wurde beschlossen, am 4. oder 11. November unser Stiftungsfest abzuhalten und wurde hierzu eine Kommission gewählt, welche die nötigen Vorarbeiten zu machen hat. Als Lokal wurde „Zivoli“ bestimmt. (Da jedoch „Zivoli“ am 4. und 11. November schon besetzt ist, findet das Stiftungsfest schon am 28. Oktober statt; in welcher Weise wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben). Nachdem trugen die Kollegen A. Lehmann und O. Jiebel den Kartellbericht vor, über welchen sich eine längere Debatte entspann, besonders über die Verschmelzung der Krankenkassen und eine vom Gewerkschaftskartell angenommene Resolution. — Ferner möchten wir die Mitglieder ersuchen, die Fragekarten, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort auszufüllen und an die Unterrichter abzugeben.

it gleichem Verständnis der Frage der Arbeitszeitverkürzung endlich gegenüberstehen und so schwere Kämpfe, die uns im andern Falle vorstehen, vermeiden! Die Textilarbeiter Hannover-Lindens aber können auch aus dem Resultate dieser Bewegung lernen, daß nur durch die Organisation ihnen Besserung der Verhältnisse zu teilen werden kann. Ohne gemeinsames Wirken, ohne Vereinigung fehlt Erfolg bei Neuberg u. Co., und ohne Organisation gibt es keine Besserung der Arbeitsverhältnisse in der Baumwollspinnerei und der Mechanischen Weberei. Erst wenn die Arbeiter dieser Betriebe so Furcht ablegen und dort Organisation hertreten, wird es möglich sein, auch dort die elenden Löhne aufzubessern und die Arbeitszeit zu verkürzen. Deshalb: Hinterlinien den Verhandlungen!

**Arefeld.** Dass die Organisation doch nicht so ganz überflüssig ist, die leider noch so viele Arbeiter annehmen, die ihr Fernbleiben von der Organisation damit motivieren: „Das Geld kann ich mir sparen, es hilft doch nichts.“ beweisen nachstehende Vorfälle, die ich in zwei gleichen Betrieben in den letzten Tagen abspielen. So verfügte in der Arefelder Möbelstoff-Weberei“ die Firma für die Wintermonate die Arbeitszeit um eine bis anderthalb Stunden zu verlängern. Die Arbeiter waren aber der Meinung, dass die bisherige Arbeitszeit genüge, besonders bei der schweren Arbeit in der Möbelstoffbranche, wo zehn Stunden vollständig hinzutreten, den Körper so abzuwadern, dass Erholung und Ruhe einziges Bedürfnis ist. Die verlängerte Webelostzeit wurde also abgelehnt, und da die Arbeiter alle organisiert sind, magte die Firma es nicht auf ihrer Forderung zu bestehen, und oblieb es bei der bisherigen Arbeitszeit. Ein anderer Fall trug sich in der Möbelstoff-Gebenrodererlei auf Seiten der Firma, was folzähnig blieben das Zeitungen aufgetragen, dass in den dienlichen Werbereihen mit Recht in bezügliche Preislisten einzuführen. Vermittels einer Preisverfügung, zu beller Durchführung an den Koloristen ausserhalb dieser sollte in fünf Tagen oben verlost werden, wobei unter normalen Beobachtungen in jedem dem Sankt Peter lieb man dann seien und hätte somit jede Woche einen Kunden für Arbeitslohn. Ein netter Bruch, wie man sieht, allerdings auf mehrere solche Erfolge zu verzichten. Kollegen agitiert weiter für den Verband! Legt die Hände nicht in den Schuh, denn wir können nicht wissen, was die nächsten Wochen oder Monate uns bringen. Wie man hört, soll bald nicht mehr nach Gewicht (Rico), sondern nach 1000 Schuh bezahlt werden. Es wäre daher gut, wenn wir hier eine kräftige Organisation hätten.

## Literaturtheorie,

Bei der Reaktion gingen folgende Schichten ab: ein "Carolus-rediivus" nonnt sich eine kleine Schrift, die leicht, obgleich star Zeit, erfreuen ist. Ein Weber hat den Vogelus erledigen. Darauf wird das Abgebot genannt der kleine Cobuntari, der dann im Jacobswirthauschen bleibt. In diesem kleinen Saal befindet sich eine "Carolus" und ein "Vogelus", der plötzlich unter dem Bett hervorbricht. Carolusrediivus - allgemeines Vogel - wählt dem Vogelus, weil es der Sohn der Weberin die weiteste Verbreitung. Zu haben in Ober bei allen bekannten Geschenksgroßhandlung Chemnitz, Werke, 14.